

## Leitartikel

### In der Krise leidet die Seele

Das in der Breite wohl bekannteste sozialpsychologische Modell ist Abraham Maslows Bedürfnishierarchie. Ein kurzer Blick darauf zeigt, was uns in diesen Tagen fehlt, auch wenn wir satt und ausgeschlafen sind: Sicherheit empfinden und soziale Kontakte. Beide sind in dieser Krise massiv beeinträchtigt. Das lässt erahnen, wie tief das Corona-Thema beim Einzelnen geht – es berührt Grundbedürfnisse und führt zu großen Spannungen. Je länger die Corona-Krise dauert, desto mehr leidet die Seele.

Wo jüngeren Menschen materielle Sorgen zusetzen, macht Älteren vor allem die Bedrohung durch die Infektion zu schaffen. Weil schwere Krankheitsverläufe in ihrer Altersgruppe relativ häufig sind, müssen sie sich besonders vorsehen, vor allem dann, wenn sie ohnehin gesundheitlich angeschlagen sind. Auch in Villingen-Schwenningen sind deshalb viele froh über die Maskentragpflicht, die seit dieser Woche beim Einkaufen und in Bussen gilt, und die, soweit man das vor Ort beobachten konnte, auch recht diszipliniert eingehalten wird.

Obwohl es ein komisches Gefühl ist, mit einem Gesichtsschutz ausgestattet an der Kasse zu stehen, ist es richtig. Die Wissenschaftler gewinnen dadurch bei der Suche nach einem Impferum gegen Corona Zeit.

Zeit, die es aber auch in anderer Hinsicht zu nutzen gilt. Mit Blick auf die Zukunft sind nämlich einige grundlegende Fragen zu beantworten: Wie

Grundgesetz begründet werden kann. Ganz ähnlich sieht es auch der Schwenninger Verwaltungsrechtler Dr. Stefan Bartholme, der der NECKARQUELLE ein Interview gegeben hat. Sie lesen es in der heutigen Ausgabe. Der Jurist hegt wie Politiker Schäuble genau daran Zweifel.

Kommen da noch Klagen auf den Staat zu? Sie würden den Kohl wohl nicht mehr fett machen. Denn die Frühjahrsprognose, die Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier diese Woche präsentiert hat, ist schlichtweg niederschmetternd. Wir schlittern in die tiefste Rezession der Nachkriegszeit, infolge des Lockdowns bricht die Wirtschaftsleistung nun massiv ein.

In der Weltwirtschaftskrise 2009 waren nicht einmal 1,5 Millionen Menschen in Kurzarbeit; inzwischen sind es hierzulande schon über zehn Millionen, und auch bei der Arbeitslosenquote gibt es historisch einmalige Werte. Damit wurden alle Befürchtungen von Volkswirten bei weitem übertroffen. Der Arbeitsmarkt ist das eigentliche Problem: Wenn der Konjunkturaufbruch zu lange andauert, werden die Unternehmen das nicht mehr mit Kurzarbeit überbrücken können. Dann werden sie Jobs abbauen müssen. Damit wären dann nachhaltige gesellschaftliche Probleme programmiert.

Der Staat muss deshalb schnell mit weiteren Stützmaßnahmen reagieren; Arbeit zu finanzieren wird nicht teurer kommen als Arbeitslosigkeit zu finanzieren. Dabei wird man dann auch über Steuerentlastungen für Arbeitnehmer reden müssen, damit den Menschen mehr zum Leben bleibt.

Wo wir gerade beim Geld sind... jetzt hat die Bundesregierung die sogenannte Corona-Prämie für Beschäftigte in der Pflege beschlossen, nachdem man die „Helden der Krise“ bislang lediglich mit Applaus bedacht hatte. Dabei sollte die Politik diesen Bereich auch nach der Corona-Pandemie nicht vergessen, sondern bemüht sein, hier Arbeitsbedingungen und Einkommen verbessern.

Nächste Woche kommt erstmals in der Krise wieder der VS-Gemeinderat zusammen. Der wichtigste Punkt: Das Gremium wird eine Haushaltssperre beschließen müssen. „Wie sich diese Krise auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Villingen-Schwenningen insgesamt auswirken wird, ist derzeit völlig ungewiss“, heißt es in der Sitzungsvorlage. Klar ist aber: Es muss gespart werden auf Teufel komm raus, damit der Haushalt nicht mit einem Minus von über 50 Millionen Euro in Schieflage gerät.

Ralf Trautwein  
Redaktionsleiter  
der NECKARQUELLE



# Arbeiterlieder im Regen

**Politik** Rund 20 Anhänger der Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands kamen am Freitagnachmittag zu einer kleinen 1.-Mai-Kundgebung auf der Möglingshöhe zusammen.

Zum Tag der Arbeit erklangen am Freitagnachmittag, dem 1. Mai, auf der Schwenninger Möglingshöhe zwei bekannte Arbeiter-Lieder; „Die Gedanken sind frei“, bekannt unter anderem durch eine Version von Dean Read in einem DEFA-Film, und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“. Die Ortsgruppe Villingen-Schwenningen der Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands (MLPD) rund um Helmut Kruse-Günter hatte – den strengen Corona-Auflagen und dem schlechten Wetter zum Trotz – zu einer kleinen Kundgebung eingeladen. Der Einladung folgten – mit Mund-Nase-Schutzmasken und auch mit Fahnen – rund 20 MLPD-Sympathisanten.

**Kampftag der Arbeiterklasse**  
Der 1. Mai sei schon seit 130 Jahren der internationale Kampftag der Arbeiterklasse, und weil die Gewerkschaften wegen der Corona-Pandemie in diesem Jahr auf Kundgebungen und Demonstrationen verzichteten, war

„Wir wollten diesen Tag nicht ausfallen lassen.“

Helmut Kruse-Günter  
MLPD-Ortsgruppe  
Villingen-Schwenningen

es ihm wichtig, diesen Tag eben nicht ausfallen zu lassen, so Helmut Kruse-Günter im Gespräch mit der NECKARQUELLE. Insgesamt gebe es in mehr als 100 Städten vergleichbare Kundgebungen, unter anderem in Albstadt, in Tübingen und in Reutlingen. Veranstalter seien neben der MLPD auch andere Gruppen wie die Montagsdemo-Bewegung.

Als er bei der Stadt Villingen-Schwenningen den Antrag für die



„Die Gedanken sind frei“, mit dieser Arbeiterhymne eröffnete Helmut Kruse-Günter (rechts) am Freitagnachmittag eine kleine Maikundgebung der MLPD.  
Foto: Eric Zerm

Kundgebung stellte, bei dem er auch darauf hinwies, dass man die gegenwärtigen Gesundheitsvorschriften berücksichtigen werde, sei er zu einem Gespräch im Ordnungssamt eingeladen worden, um den Ablauf zu besprechen. Zu den Auflagen gehörte neben der Einhaltung der Abstände auch, dass sich die Teilnehmer in eine Liste eintragen mussten, die von der MLPD für den Fall verwahrt werden muss, dass einer der Teilnehmer durch das Coronavirus erkrankt sollte. So soll es möglich sein, mögliche Infektionsketten nachzuvollziehen.

**Kämpferische Redebeiträge**  
In seiner kämpferischen 1.-Mai-Rede prangerte Helmut Kruse-Günter unter anderem an, dass in vielen Betrieben die Ar-

beit ohne die notwendigen Schutzmaßnahmen für die Arbeiter weitergehe. Die Großkonzerne forderte er auf, für den Schutz der Mitarbeiter alle nicht lebensnotwendige Produktion einzustellen und die Arbeiter bei vollem Lohnausgleich freizustellen. Zugleich forderte er die Schaffung von mehr Arbeits- und Ausbildungsplätzen im Pflegebereich und im Gesundheitswesen. Kruse-Günter prangerte zudem die Praxis der Bundesregierung an, einerseits 250.000 deutsche Urlauber zurückzuholen, aber „für Flüchtlinge soll es keine Rettung geben?“, „Wir fordern die sofortige vollständige Evakuierung der unmenschlichen griechischen Flüchtlingslager. Es gibt keine Menschen erster und zweiter Klasse.“

In einem weiteren Redebeitrag während der Kundgebung gab es harsche Kritik an der Idee, ein „Recht auf Homeoffice“ zu schaffen. Das Idealbild, das manch einer damit male, sei eine Illusion. Weil viele berufstätige Eltern derzeit ihre Kinder zu Hause betreuen müssten, seien sie inzwischen am Ende ihrer Kräfte.

Nach mehreren kämpferischen Redebeiträgen, bei denen mehrere Male der Ruf „Internationale Solidarität“ erklang, ging die Kundgebung der MLPD nach rund einer Stunde zu Ende. Aus der Ferne hatte die Polizei, die um die Kundgebung wusste, durch eine Streife ein wachsames Auge auf die Kundgebung der MLPD, blieb dabei jedoch die ganze Zeit auf Abstand. ez

## „Haben seine Entscheidung akzeptiert“

**Kommunalpolitik** Alt-OB Dr. Rupert Kubon gibt wie zuvor schon seine Frau der SPD sein Parteibuch zurück. Über seine Gründe schweigt er. Deshalb wird nun spekuliert.

**Villingen-Schwenningen.** Dr. Rupert Kubon ist kein Sozialdemokrat mehr. Nachdem der Alt-OB sein Kreistagsmandat abgelegt hat (wir berichteten), gab er nun auch sein SPD-Parteibuch zurück. „Wir haben seine Entscheidung akzeptiert“, meint Ortsvorsitzender Nicola Schurr. „Man muss sich bei mir nicht erklären.“ Da auch Kubon über seinen Austritt nichts sagen will, darf man spekulieren.

Als offizielle Begründung mag das kirchliche Engagement des früheren Rathaushaupts erhalten – Kubon schließt bald eine Ausbildung zum Diakon ab. Außerdem hat er vor geraumer Zeit schon den Vorsitz des Villingener Heimatvereins übernommen.

Inoffiziell heißt es, dass politische Dissonanzen den Ausschlag für seine Entscheidung gegeben haben sollen. Kubon hatte in seiner Amtszeit als OB für eine hochgradige Zentralisierung der Verwaltung in Villingen gekämpft; sein Nachfolger Roth verfolgt ein anderes Konzept, das vorsieht, die Verwaltung in beiden großen Stadtbezirken zu stärken, und das zuletzt mit Unterstützung der SPD-Fraktion auch verabschiedet wurde.

**Politische Hintergründe**  
Dagegen hatten sich vor allem die Grünen gewandt, mit deren Fraktionssprecher Joachim von Mirbach Kubon persönlich befreundet ist. Der hatte vor kur-

zem noch versucht, im Sinne seines Freundes auf eine SPD-Versammlung Einfluss zu nehmen, die sich mit der Verwaltungsneurechtung befasst hatte.

2017 war bereits die Frau des Alt-OB, Dr. Petra Brenneisen-Kubon, nach 28 Jahren Mitgliedschaft aus der SPD ausgetreten. Damals hatte Nicola Schurr nach den Gründen gefragt und darauf nur die lapidare Antwort „persönliche Gründe“ bekommen. Ihr Austritt wurde damals auf das Laviere der SPD-Fraktion beim Thema Jugendscheune zurückgeführt. Auch dort hatten sich die Genossen über den Willen ihres Oberbürgermeisters hinweg gesetzt und seine Frau wohl die Konsequenzen gezogen. rat



Dr. Rupert Kubon hat zunächst sein Kreistagsmandat zurückgegeben und ist nun auch noch aus der SPD ausgetreten.  
Foto: NQ-Archiv

## Die gute Nachricht

**Coronakrise, Tag 46:** In weiten Teilen Europas ist die Belastung von Stickstoff in der Luft laut aktuellen Satellitenmessungen zurückgegangen. Forscher der Uni Bremen haben kürzlich eine Studie der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) ausgewertet, in der es heißt, dass die Belastung durch Stickstoff in der Luft um mehr als 30 Prozent seit Beginn der Corona-Krise reduziert ist. Die Daten wurden mit den Daten des Vorjahres verglichen. Die Forscher werteten die Daten aus Deutschland aus, aber auch in

anderen europäischen Ländern wurde ein Rückgang festgestellt. Aktuell produziert die Industrie weniger, und es waren außerdem zuletzt weniger Autos unterwegs – beide produzieren durch die Verbrennung von Öl und Kohle gesundheitsschädliches Stickstoffdioxid. Dies sei zwar laut dem Forscherteam nur ein kurzfristiger Effekt, doch wenn man daraus etwas Positives mitnehmen könne, dann die Einsicht das Mobilitätsverhalten künftig zu überdenken und entsprechend anzupassen. nq

## Polizeibericht Vergessene Pizza löst Alarm aus

**Schwenningen.** Am Donnerstag gegen 2.30 Uhr ertönte in der Straße „Vor dem Hummelsholz“ der Brandmeldealarm. Nachdem der Bewohner des achten Stockwerks auf lautes Klopfen und Klingeln nicht öffnete, trat die Polizei die Türe ein und rettete den eingeschlafenen Bewohner aus der verrauchten Wohnung. Er hatte eine Pizza im Ofen anbrennen lassen. Der Rauch löste die Meldeanlage aus. eb

## 366 Infizierte im Kreis VS genesen

**Schwarzwald-Baar-Kreis.** Am Freitag, 1. Mai, lag die Zahl der Menschen, bei denen eine Coronavirus-Infektion bestätigt wurde, im Schwarzwald-Baar-Kreis bei 498. Dies teilte das Gesundheitsamt am Freitag mit. 366 Infizierte gelten wieder als genesen, allerdings war es bis zum 1. Mai unter den 498 Corona-Fällen auch zu 16 Todesfällen gekommen.

In der von der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) betriebenen Fieberambulanz an der Tennishalle in Schwenningen wurden am Donnerstag, 30. Ap-

ril, 43 Patienten behandelt. Von 42 Personen wurde ein Abstrich genommen. Im Schwarzwald-Baar-Klinikum befanden sich am Freitag, 1. Mai, 35 am Coronavirus erkrankte Personen und 16 Verdachtsfälle. Nicht alle Patienten sind aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis.

Die meisten bestätigten Infektionen gibt es mit 209 derzeit in Villingen-Schwenningen. Davon sind 148 Personen inzwischen wieder gesund. An zweiter Stelle steht Blumberg mit 44 bestätigten Infektionen. Von den Betroffenen sind 40 wieder gesund. nq

## Vom Tage

Gestern feierte die Seniorin ihren 76. Geburtstag. Gratulationen kamen hauptsächlich per Telefon und per Sprach- oder Textnachricht aufs Handy. Coronabedingt konnte kein eigentliches Geburtstagsfest steigen. Die Jubilarin ließ sich davon die gute Laune dennoch nicht verderben. Ihr Fazit: Immerhin kann sie diesen Geburtstag virenfrei bei guter Gesundheit erleben. Das ist ihr Grund zur Freude genug. Die teilte sie mit einigen Gratulanten dann auch noch per Videokonferenz, bei der virtuell mit Sekt angestoßen wurde.